

— 4 —

und Knauth a. a. O. ~~engl.~~ <sup>engl.</sup> die Curiosa saxonica v. 3. 1748, S. 75, von dem wend. Worte: „Broda“ (= transitus, trajectum) d. h. eine „Uebersahrt“, ein seichter Ort, eine „Furth“ (von dem früher daselbst befindlich gewesenen Furth, durch welchen man von dem einen Elbufer auf das andere habe gelangen können); und Hasche in der diplomat. Gesch. Dresdens — I. 69. not. 4., sowie Schiffner in der angez. Uebersicht der sächs. Burgen, weiter vom ebenfalls wend. Worte: „Cocze“, — auf deutsch: „Ziege“, ab, so daß letztere beide das Ganze mit „Ziegenfurth“ übersetzt wissen wollen. Schiffner ist seiner Ansicht neuerlich untreu geworden, indem er in s. Beschreibung (S. 448. g.) Röttschenbroda, jedoch ohne Angabe einer Derivation des Wortes „Cocze“ in: „Winkelfurth“ verdolmetscht. Eine weitere Interpretation, namentlich die Zusammenstellung der Ziege mit dem Furthe zu rechtfertigen, hat noch Niemand versucht; dagegen aber Hofmann (S. 733) für die Ortsdeutung eine doppelte und scheinbar entsprechendere, leider aber, wie gewöhnlich, mit keinerlei historischen Nachweisen unterstützte Hypothese aufgestellt. Dieser zufolge nämlich hieße einmal der gesammte östliche Theil des Ortes, mit Einschluß der geistlichen Gebäude (?!), eigentlich „Fürstenhain“ und jenes früher fürstliche (?) Schloß habe, an dem damals von dem Walde „Ketsch“ (Ziegenholz?) noch verbliebenen Haine belegen, ebenfalls Fürstenhain geheißen, welchen Namen nun nur noch das anstoßende, mit dem jetzigen Hauptorte R. engverbundene Dörfchen gl. Nam. führe? Man würde also, die Richtigkeit dieser Angaben vorausgesetzt, den Namen Röttschenbroda von „Furth am Ketsch“ oder: „Uebersahrt am Ziegenholze“ ableiten können. „Nächst dem (behauptet Hofmann weiter) habe das schon (noch?) 1349 hier erscheinende Adelsgeschlecht „v. Kotschbrod“ das Rittergut (R.), jedenfalls als bischöfliches Vasallenlehn, lange hindurch und bevor es noch an die weltlichen Landesfürsten gekommen sei (also bis 1401), besessen.“ Hiernach, könnte es Manchem scheinen, bedürfte es gar keines Abmühens um Ursprung des Ortsnamens, und es wäre ganz einfach, denselben eben von jener (angeblichen) Adelsfamilie v. Kotschbrod abzuleiten, ja sogar anzunehmen, R. sei nicht slavischen, sondern deutschen Ursprungs; allein einmal gewähren die Namen kein Anhalten über die Abstammung, da es gewöhnlich war, daß auch Deutsche die slavischen Namen ihrer Besitzungen sich beilegten und fortführten (Beyer, S. 260), und dann hauptsächlich gehen uns gerechte Zweifel dagegen bei, daß es überhaupt eine Familie v. Kotschbrod jemals gegeben haben dürfte. \*) Denn weder Knauth, der doch dem meißner, sogar uralten Adel in s. „prodromus“ einen ganzen und reichen Abschnitt widmete, noch Gauhe in s. noch ausführlicheren „Adelslexikon“, noch endlich Valent. Koenig in den 3 Foliobänden seiner „genealogischen Adelshistorie“, welche doch das Alter manches Adelsgeschlechtes bis vor Christi Geburt darzuthun bestrebt ist, kennen eine Familie v. Kotschbrod; und selbst dem tiefforschenden Märcker (S. 268 f.) sind an alten burggräflich meißnischen Vasallengeschlechtern unsrer Gegend nur die: „Karas, Kostebaude, Kadeberg, Reichenberg, Scharfenberg, Suselitz (Seußlitz), Wartha, Wildberg und Ziegra, durchaus aber keine Familie v. Kotschbrod vorgekommen.

\*) Den Nachweis dereinstiger Existenz einer Familie v. Kotschbrod vermochte der Verf. von Hofmannen weder durch schriftliches, noch durch mündliches wiederholtes, und selbst mit pecuniären Opfern verbundenes, Ersuchen zu erlangen.